



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren oder Predigen für alle Sonn- einige Hohe Fest- und andere Tage des Jahrs

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten Advent bis den ersten in der Fasten/ und die Fest-Tage der Geburt/ Beschneidung/ und Erscheinung Christi/ wie auch der Heiligen Stephani und Joannis des Evangelisten

Erich, Gabriel

Paderborn, 1745

Dritte. Die Aergernüß ist eine abscheuliche, und grosse Sünd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46973)

Auf den zweyten Sonntag im Advent.
Dritte Predig.

Beatus est, qui non fuerit scandalizatus in me.
Seelig ist, der sich an mir nicht ärgert. *Matt. 11.*

Inhalt.

Die Aergernuß ist eine abscheuliche, und schwere Sünd.

Nach gezeigten so grossen Schein und Glanz der Heiligkeit, nach bewiesenen so vielfältigen Miraculen und Wunderwerken, hatte der Welt Heiland ja Ursach zu hoffen, ein jedweder werde sich eine Ehr daraus machen, ihm, und seiner Lehr nachzufolgen; so viele geheilte Krancke, so viele zur Gesundheit gebracht Stumme, Blinde, Taube, Lahme, so viele auferweckte Todte, und tausend andere Probstück der Christo bewohnenden Göttlichen Krafft, hätten ihm ja alle Ehr, und die ihm gebührende Anbettung billig müssen zuwegen bringen; und dennoch, wer sollte es glauben, ist er der Stein, woran sich alle verstoßen; er ist derjenige, woran sich schier alle ärgeren, also, daß er selbst in dem heutigen Evangelio denjenigen seelig spricht, der sich von dieser Aergernuß frey weiß: *Beatus est, qui non fuerit*

scandalizatus in me: Matt. 11. Seelig ist/ der sich an mir nicht ärgert: die Welt ärgerte sich nemlich damahlen an seiner Person, an seinen Wörtern, an seinen Wercken, an seinem Gesag, an seinem Leyden, und an seinem Sterben; so gar, daß der Heil. Paulus, wann er von dem Todt Christi redete, denselben pflegte, Scandalum crucis: Galat. 5. Die Aergernuß des Creuzes: zu nennen; ja den Welt Heiland selbst nennet er, Judæis quidem scandalum; 1. Cor. 1. Den Juden zwar ein Aergernuß. Also redete man zu Zeiten der Apostelen; aber jeh, dem Allerhöchsten sey Danck gesagt, höret diese Aergernuß auf; Christus hat von der Welt obgesieget, seine Lehr hat durchgetrungen, sein Gesag hat die Oberhand bekommen, das Creuz wird allenthalben als ein Siegs- und Ehren-Zeichen hingepflantet; man machet sich ein Ehr daraus, dasselbige auf der Brust zu tragen; ja Kayser und Röni-

E 3

Röni-

Könige zieren ihre Häupter und Kronen damit;

Aber nachdem diese Aergernuß gehoben, ist eine andere in der Christenheit gefolget, welche vielleicht noch schlimmer ist, als die vorige; dann wir ärgern uns zwar nicht mehr an Christo, welchen wir als unseren Gott und Erlöser anbetten, sondern wir ärgeren Christum selbst; das ist viel gesagt, das gestehe ich: dann einen ärgeren, wie man weiß, ist nichts anders, als einem Gelegenheit, und Ursache zum Fall, oder Sünd geben; wer weiß aber nicht, daß Christus auch bey Lebzeiten hier auf der Welt, wie viel weniger jeß im Himmel keiner Sünd jemahl fähig gewesen, und wie sollte man dann denselben ärgeren können? aber dieser Einwurff schrecket mich nicht, dann so wenig dieser Herr eine Aergernuß zu nehmen, so wenig ist er auch in seiner Glorie eine Verfolgung zu leiden fähig: und dennoch beklagt er sich hierüber, da er vom Himmel rufft,

Saule, Saule, quid me persequeris: *Act. 9.* Saul / Saul / was verfolgest du mich: weil nemlich der Saul die Rechte glaubige, als Glieder Christi, wovon er das Haupt ist, verfolgete: könnte dann nun Christus nicht auf selbige Weiß zu mannigem sagen, warum ärgerstu mich, wann er seinem Nebenmenschen, als einem Mitglied des sittlichen Leibs Christi zur Aergernuß dienet, und demselben entweder vorsätzlich, und mit Fleiß, oder unvorsichtig mit Worten, oder Wercken zur Sünd verleitet, welches ja leider zum öfteren geschicht; darum ich auch billig sagen kan, daß man sich zwar nicht so viel mehr an Christo ärgerre, wohl aber, daß man Christum ärgerere; weil man so wenig bedencken traget, seinen Mit-Christen zum geistlichen Fall, und Sünd zu bringen: wovon Gott durch den Heil. David sagt: *Adversus filium matris tuæ ponebas scandalum: Ps. 49.* Du machtest Aergernuß wider den Sohn deiner Mutter.

Vortrag.

Diese Aergernuß nun ist es, welche ich heut zu bestreiten gesinnet bin, indem ich zeigen werde, daß, gleichwie Christus den seelig spricht, der sich nicht an ihm ärgert, also sey derjenige hingegen unglückselig, der seinem Nebenmenschen zur Aergernuß wird: dann solches eine abscheulich grosse Sünde ist; wie solches gegenwärtige Rede geben wird.

Beatus est, qui non fuerit scandalizatus in me.

Seelig ist, der sich an mir nicht ärgert. *Matt. 11.*

Weil

Sieil die Welt, und derselben Einwohner die Menschen also zum Bösen geneigt seyn, auch würcklich sich in gar viele Sünden einlassen, darum sagt Christus der Herr: *Necesse est, ut veniant scandala, Matt. 18.* Es ist nothwendig / daß Aergernuß komme. Die Welt ist so weit in die Bosheit vertieffet, daß es nicht fehlen kan, es müssen nothwendig Aergernüssen vorkommen; aber so unvermeidlich, als diese Sünden auch immer in der Welt seyn, so ist doch unglückselig derjenige, der ein Ursache davon ist; *Veruntamen vā homini illi, per quem scandalum venit: ibidem.* Weh aber dem Menschen / wodurch Aergernuß kommt: dann derselbige bringt seinen Nächsten um das übernatürliche Leben seiner Seelen; er wird zum gottlosen Todtschläger an demselben; er vergleichet sich hierin dem Satān, und begehet ein teuflisches Laster; wie solches der H. Chrysostomus handgreiflich beweiset, aus den Worten Christi *Joannis 8*, allwo dem bösen Feind sein eigentlicher Name, und Titul gegeben wird, da der Herr von ihm sagt: *Ille homicida erat ab initio: Er war ein Todtschläger von Anfang: warum aber gebühret diesem geschworenen Menschen-Feind ein solcher Namen anders, als, weil er von Anbeginn der Welt den Seelen hat nachgestellt, dieselbige verführet, zur Sünd gebracht, und in das Verderben gestürzet: thuet das nicht aber ebenfals ein scandaleuser, ärgerlicher, garstiger, wüster, und lasterhafter Mensch? was suchet er anders, als die Seelen zu verführen, und*

zu verdammen, was suchet er anders, als die Unschuld zu ersticken, die Schamhaftigkeit zu vertilgen, die Gottesfurcht zu verjagen, und endlich die Sünd, als den Todt, in die Seel hinein zu bringen; ist es also ja das eigentliche Amt des Satāns, welches so ärgerliche Leute vertreten.

Ja noch gefährlicher seynd sie, als der böse Feind selbst; dann das mehrste, was dieser thuet, bestehet in den innerlichen, und heimlichen Versuchungen; öffentlich wird er sich nicht leicht sehen lassen, weil er weiß, daß, nachdem er einmahl sichtbarlich im Paradies die Menschen betrogen, dieselbige ein angebohrnes Abscheuen gegen ihn tragen, und werden ihm deswegen, wann sie ihn kennen, nicht leicht Gehör geben, deswegen schickt er jezt andere an seinem Plak, nemlich die ärgerliche Leut, welche durch ihr Schmeichlen, und Liebkosen mehr ausrichten, als er durch sich selbst würde zu wege bringen; was kan aber abscheulicher, und boshafter seyn, als dieses, nemlich ein Werkzeug, und Instrument des Satāns abgeben, um die Seelen zu verführen, und sie der göttlichen Gnade, als ihres Lebens zu berauben: wohl sagt Christus der Herr von solchen Teufels-Gehülffen, daß es ihnen besser wäre, man bünde ihnen einen Mühlenstein an dem Hals, und würffe sie in die Tiefe des Meers, als daß sie eine solche Schandthat begehen: wir halten es für eine grosse Bosheit, wie es auch ist, wann einer durch diebische Griffe, oder mit Gewalt seinem Nebenmenschen etwas von seinen zeitlichen Gütern

Gütern entwendet, oder, wann er mit seiner giftigen und bissigen Zungen des selben Ehr und guten Namen verleset; aber steigt nicht die Bosheit desjenigen weit höher hinaus, der einen anderen um die übernatürliche Güter, und um das Leben der Seelen selber bringt? O wie viel hat es Christo gekostet, dieses Leben der Seel mitzuthemen! ein ärgerlicher Mensch aber stellet sich demselben sehnur grad zuwider: was sich Christus so viel Mühe hat kosten lassen, aufrecht und zu gute zu bringen, das verstöret und vernichtet die Aergernuß wieder; Venit filius hominis, sagt er selbst, quærere, & saluum facere, quod perierat: *Luc. 19.* Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen / und seelig zu machen / was verlohren war: da hingegen ein Aergernuß gebender Mensch grad dagegen kommt, um zu verdammen, und zu verderben, was wieder gefunden war.

Eben dieses ist es, was der H. Paulus sonderlich von der Aergernuß anmercket, und worauf er den Verweis an die Cor. 1. Ep. 8. Cap. gründet, da er sie ermahnet, daß, ob schon sie es wohl wissen, weil nur ein wahrer Gott ist, deswegen die, den Abgötteren geopferete Speisen eben so viel seyn, als wann sie keinen geopfert wären, dennoch, weil etliche schwache und einfältige unter ihnen, welche die Sache nicht recht begreifen, so sollen sie sich, um selbige nicht zu ärgeren, von solchen Speisen enthalten; dann sagt er, was meinet ihr wohl, soll dann wegen eures besseren Wissens ein schwacher Mit-Bruder zu

grund gehen, den Christus mit seinem Blut und Todt erkauft hat; Et peribit infirmus in tua scientia frater, propter quem Christus mortuus est? Also redete der H. Paulus von einer Sach, die an sich nicht böß war, und doch gehorchten ihm die leitfame Corinthier; aber leider zu jezigen Zeiten will eine so heilsame Ermahnung wenig mehr fruchten, wenig wird sie abschrecken, sich zu enthalten von so unschuldigen Aergernußsen, indem man auch wohl augenscheinliche, und öffentliche Unzulässigkeiten nicht einmahl will für Aergernußsen ansehen: wie manniger entreisset nicht Christo die Seelen, die er mit seinem Todt gekauft hat; wie manniger besudelt nicht durch seine wüste Reden jene Seelen, die Christus mit seinem Blut gereinigt hat; wie manniger verdirbt nicht die gute Sitten der anderen durch sein ungebundenes Leben; wie manniger bringt nicht anderen gottlose Lehrsätze bey durch sein boshaftes Einrathen; wie manniger zündet nicht eine geile Brunst in anderer Herzen an, durch seine Frey- und Frechheit, durch seine Kleidung, und Uppigkeit; wie manniger bringt nicht andere in dem irigen Wahn, als sey dieses oder jenes keine Sünd, weil er selber vielfältige Übertretungen begehet, und doch will man von keiner Aergernuß wissen; man kan sich nicht erinnern, daß man Christo eine Seel, dafür er gestorben, entführen sollte.

Dieser Irrwahn rühret daher, weil sich viele einbilden, als seyen sie keiner Aergernuß schuldig, wann sie es nur nicht

nicht mit Fleiß darauf sehen, daß sie andere ins ewige Verderben stürken wolten; wann sie nur den Willen und Meinung nicht haben, daß ein anderer wegen ihrer Aufführung in Sünden gerathe; so halten sie davor, sie seyn unschuldig genug; aber weit gefehlet, dann so boßhafft wird nicht leicht ein Mensch seyn, und ist es vielmehr dem Teufel allein eigenthümlich, daß er die Aergernuß, als eine Aergernuß, und geistliches Verderben des anderen liebe; dieses wird aber nicht erfordert, daß ich ausdrücklich wolle, die Seel meines Mit-Christen zu grund richten; genug ist es, wann ich es in der That thue; genug ist es, wann ich mercke, daß aus meiner Aufführung andere zur Sünd veranlaßet werden; ich wolte aber sagt manni-ger, daß keiner meinethwegen sündigte; was ich thue, das thue ich nach meinem Wohlgefallen, zu meiner Gemächlichkeit, Ergezung, Zeitvertreib, und weil es die Manier zu leben bey jeziger Welt so mit sich bringt; ich will aber durchaus nicht, daß deswegen ein ander auch den geringsten Schaden an seiner Seel leide; das seynd glatte Wort, sagt der Heil. Chrysostomus, aber die Werke widersprechen. Bey einem solchen Menschen ist ein doppelter Will, er wolte unkräftig, daß sein Nebenmensch nicht sündigte, in der That aber willers kräftig, daß er zum Fall komme; das erste wollen ist zwar in etwa gut, aber das zweyte verdirbt den ganzen Handel; das erste ist ein halber Will, wovon die Hölle voll ist, das zweyte aber ist ein vollkommener vollbrachter

R. P. Erich

Will, welcher dem Satan an der Bosheit gleich ist; innerlich protestirt man dagegen, seinen Nebenmenschen wolle man nicht ärgern, und eusserlich thuet man es doch in der That, und in dem Werk selbst.

Die Erfahrung, und übele Manier jeziger Zeiten wird es am besten erklären, was ich sage: es ist nemlich eine Person, welche von dem modi-, oder Welt-Geist voll, und angeblasen, von dem Geist Gottes aber leer und arm, die muß sich, wie sie meinet, nothwendig in allen Zusammenkünfften und Gesellschaften mit einfinden, sonst mögte alle Ehr und Ruhm ihrer Geschicklichkeit verlohren gehen; damit sie aber, wie sie sich selbst schmeichlet, mit desto besserem Gewissen in alle Seelen-Gefahr sich möge hinein wagen, gibt sie ihr selbst das innerliche Zeugnuß, daß sie mit ihrem üppigen Aufpuß, mit ihrer freyen, sollte schier sagen, frechen Conuersion nichts böses im Sinn habe, sondern nur ihr Vergnügen, und ehrbare Veränderung des Gemüths suche; unter dessen mercket sie doch wohl, daß sie durch diesen ihren Umgang in eines, oder anderen sinnlichen Menschen Herzen große Unruh, und unordentliche Begierden erwecke, sie mercket wohl, daß sie ihm eine Ursache zu vielen theils innerlichen, theils eusserlichen Sünden sey; sollte diese nun wohl durch ihr halb wollen, welches sie hat, keinen zu ärgeren, vor Gott von der Aergernuß entschuldiget seyn, sollte sie wohl von dem Seelenmord frey seyn? ach gewiß im geringsten nicht; sie ist schuldig an

§ Erster Theil.

dem

dem geistlichen Schaden, der dem Nächsten zugesüget wird, und hilfft die ungültige Entschuldigung, was sie für eine Meinung dabey gehabt, gar nicht.

Nicht anders, als wie im alten Testament das Gefäß von einer ausgegrabenen, und offen gelassenen Cistern lautet; Si quis aperuerit cisternam, & foderit, & non operuerit eam, cecideritque bos, aut asinus in eam, reddet Dominus cisternæ pretium jumentorum: *Exod. 11.* So jemand eine Cistern eröffnet/ oder machet/ und decket sie nicht zu/ und in dieselbe ein Ochs/ oder Esel fällt/ so soll der Zerr der Cistern wieder geben/ was das Thier werth ist: da konte nun auch ja ein solcher Mensch sagen, er habe die Cistern nicht darum gegraben, daß ein Ochs oder Esel hinein fallen sollte, sondern allein zu seinem Nutzen und Gebrauch; das ist wahr, aber dennoch muß er dem Schaden stehen; er hat das Thier nicht hinein gestossen, auch dieses ist wahr, nichts desto weniger muß er bezahlen; seine Meinung ist gar nicht gewesen, daß sich das Vieh verfallen, und hinein stürzen sollte? kan nichts helfen, er ist schuldig an dem Schaden, den muß er ersetzen, weil er die Cistern hat offen stehen lassen, die er hätte zudecken sollen: eben wenig wird einem Menschen, durch dessen Aufführung ein ander gestürzt wird, seine Entschuldigung, daß er es nicht also gemeinet, vor Gott auszuhelfen. Da sagt aber vielleicht manniger, das wäre wohl Wunder, daß ich wegen eines andern Bosheit etwas sollte bey Gott zu verantworten haben, es muß

ja ein jeder sein eigene Haut zu Markt tragen; was gehet mich ein anderer an, um dessentwillen werde ich mich nicht anders kleiden, oder aufführen; um eines anderen willen werde ich mich nicht einheimisch, und eingezogener halten: was ich thue, ist alles ein unschuldiges, und bey jekiger Welt gewöhnliches, ja wohl anständiges Wesen; aber von der Unschuld und Wohlständigkeit solcher Welt-Offereyen mag ich vor diesem mahl nicht reden, genug ist es, wann sie ärgerlich seynd, und etlichen zum Gallstrick dienen, weil alsdann der ganze Handel nichts nuget, und keinerlei Entschuldigung mehr gilt. Mit der Unschuld und Zugelassenheit wollten oder konten sich die Corinthier, wovon wir eben gehöret, noch besser entschuldigen, daß nemlich das Fleisch, so vor den Götzen-Bilderen gestanden, zu essen nichts böses sey, hat es aber deswegen der H. Paulus gut geheissen? nein, im gringsten nicht: Sic peccantes in fratres, & percutientes conscientiam eorum infirmam, in Christum peccatis: *1. Cor. 8.* Wann ihr also wider die Brüder sündiget/ und schlägt ihr schwaches Gewissen/ so sündiget ihr wider Christum: sey es an- und für sich nicht böß, wann es doch meinen Bruder ärgert, so ist schon Bosheit genug vorhanden; derothalben beschließet dieser, göttlichen Geistes volle Apostel das Capitel mit diesen Worten; Quapropter, si esca scandalizat fratrem meum, non manducabo carnem in æternum: Derowegen/ wann die Speiß meinen Bruder ärgert/ so will ich in Ewigkeit kein

Kein Fleisch essen: also sollte billig auch ein jeder Christen-Mensch reden, und gesinnet seyn, sonderlich in Sachen, welche nicht so unschuldig, wie diese, von der Heil. Paulus redet; sondern in Sachen, welche vor sich selbst böß, und unzulässig seynd; sagen sollte er, wann die zottische, zweydeutige Discursen meinen Bruder ärgeren, so sollen sie in Ewigkeit nicht aus meinem Mund kommen; wann die neue Manieren von Kleidungen, welche die Welt, oder vielmehr der Satan immer üppiger und üppiger erfindet, meinen Bruder ärgeren, so will ich es in Ewigkeit nicht mit machen; wann das Schwermen, und die Bößerey, sonderlich wegen meines Stands, meinen Bruder ärgert, so soll man mich in Ewigkeit in keiner unanständigen Zeg-gesellschaft finden; wann das Fluchen, und Schweren meinen Nächsten ärgert, so soll in Ewigkeit der gleichen nichts über meine Zunge gehen; also, sage ich, sollte ein jeder Christ reden, so würden viele Schandalen, und Aergernüssen gehoben seyn; so würde manniger die schwere, und grosse Rechnung, die er Gott zu geben, um ein merckliches erleichteren, und vergringern.

Dann dieser strenge Richter gibt nicht allein acht auf die eigene, und persönliche, sondern auch auf die frembde, und durch Aergernuß verursachte Sünden; wie dieses der geduldige Job zu verstehen gibt, da er sagt: *Observáti omnes semitas meas, & vestigia pedum meorum consideráti: Job. 13. Du hast alle meine Weege in acht genommen/*

und hast auf die Fußstapffen meiner Süßen gemercket: was seynd das für Weege, und was für Fußstapffen? durch die Weege werden füglich die eigene Werck auf dem Weeg der Geboten verstanden; durch die Fußstapffen aber die frembde Sünden angedeutet: um dieses zu erklären, gebt einmahl acht, was ein Reisender thuet, wann er auf seinem Weeg an ein Wasser kommt, welches angeloffen, und keine Brücken hat, da gehet er nicht gleich ganz unbesonnen zu nechst ins Wasser hinein, dann das wäre nichts anders, als in augenscheinliche Gefahr des Todts sich stürzen; derohalben suchet er eine Furth, wo er an einem Ort durchwatten könne; er gehet an dem Ufer auf und ab, suchet sein mehrst und best, bis er endlich etliche Fußstapffen findet, und da gibt er sich ohn weiters Bedencken und Erkündigen auch hinein; aber O unbehutsamer Wandersmann! weistu auch, wie tieff hier das Wasser sey? nein sagt er, aber ich sehe, daß andere hier hineingegangen seyn; weistu aber auch, ob sie durchkommen, und nicht etwa ertrunken seyn? dieses müßtestu bedencken, und dich nicht so vermessen auf die Fußstapffen verlassen, sonst wirstu eben wohl zu grund gehen, als vielleicht diejenige, welche vorgangen seynd: aber so gehet es auch mit den anstößlichen Aergernüssen: Fußstapffen seynd sie, wodurch andere verführet werden, daß sie ihrem Untergang zulauffen; Fußstapffen seynd sie, worauf Gott der höchste Richter genaue acht gibt; Fußstapffen seynd die böße Exempel, welche an-
S 2 dere

dere zur Nachfolg ziehen, davon Gott dem allmächtigen strenge Rechenschafft zu geben.

Das erkennete der H. David wohl, deswegen, weil er wuste, daß er durch seine Sünden so viele Aergernuß gestiftet, begehret er so reumüthig, und inständig; *Delicta, quis intelligit? ab occultis meis munda me, & ab alienis parce servo tuo: Ps. 18.* O Herr! wer ist der Mensch/ der alle seine Sünden erkenne? wer ist der Mensch, der sich die Mühe gebe, selbige zu wissen? wer ist der Mensch, der um dieselbige zu beweisen sie gnug könne unterscheiden? *Delicta, quis intelligit?* derohalben reinige mich, O Herr, von denen Sünden, welche mir meine Hoffart verborgen haltet; reinige mich von denen Sünden, die ich wegen der Welt Getümmel und Geschäften nicht beobachte, und welche der Dunst meiner unordentlichen Anmüthungen, oder das Gewölck meiner Vergessenheit mir aus den Augen nimmt; *Ab occultis meis munda me:* Zugleich aber verzeihe mir auch die Sünden meines Nebenmenschen, daran ich Schuld, und Verantwortung habe; jene Sünden meines Nächsten, wozu ich einiger maßen geholffen habe; jene Sünden meines Nächsten, wozu ich durch mein ärgerliches Leben habe Anlaß, und Gelegenheit gegeben; jene Sünden meines Nächsten, welche du O Gott! an jenem Tag mir wirst vorrupsen, und welche der schweren Bürde

meiner eigenen Lasteren den Ausschlag der Verdammnuß werden geben, wann du sie nicht bey Zeiten wirst verzeihen; jene Sünden begehre ich, daß du mir nachlassen, und vergeben wollest; *Ab alienis, parce servo tuo.*

Ach ja grosser Gott! das begehren auch wir alle sammentlich von deiner unendlichen Barmherzigkeit, wir erkennen es jek, was es für eine grosse Bosheit ist, wann einer von uns sollte geärgert seyn, und unserentwegen gesündigt hätte; wir erkennen es, ein teuflisches Laster um die Aergernuß zu seyn, wir erkennen es, was für entsetzlicher Seelenmord durch die Aergernuß begangen werde; und wie hoch du O Gott! müßest empfinden, wann man die Seelen, welche du auf den rechten Weeg zu bringen dich so viel hast kosten lassen, durch seine unanständige Lebensart, von der Tugendbahn abwendig machet; darum bitten wir allesammt die wir uns dieser Bosheit vielfältigst schuldig wissen, *Ab alienis parce:* dann wann es geschehen sollte, welches du gnädigst verhüten wollest, daß einer, oder ander unserentwegen sollte ewig zu grund gehen, wie wollten wir, O gütigster Heyland! dir den Schaden ersetzen können; darum begehren wir nochmahlen wehmüthigst, *Parce,* verzeihe uns das vergangene, ins künftige wollen wir uns für aller Aergernuß mit deiner Gnade aufs fleißigste hüten.

Auf